

# Anlage zu TOP 2 S.OA 09.06.15

Asylbewerber zum 31.05.2015 in Hagen

| Herkunftsländer | Anzahl |
|-----------------|--------|
| Kosovo          | 80     |
| Albanien        | 59     |
| Serbien         | 50     |
| Syrien          | 47     |
| Afghanistan     | 47     |
| Eritrea         | 42     |
| Nigeria         | 30     |
| Algerien        | 26     |
| Russland        | 24     |
| Sonstige (31)   | 233    |

|                     |    |
|---------------------|----|
| Sonstige z.B.       |    |
| Marokko             | 19 |
| Guinea              | 17 |
| Türkei              | 17 |
| Mazedonien          | 14 |
| Pakistan            | 14 |
| Iran                | 13 |
| Bangladesch         | 13 |
| Aserbaidschan       | 13 |
| Ghana               | 12 |
| Armenien            | 12 |
| Irak                | 10 |
| China               | 10 |
| Bosnien-Herzegowina | 10 |

miteinander entdecken  
– voneinander lernen

## Tandem-Programm *dreizeit* startet

Dortmund, April 201

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW, starten ab sofort in Dortmund und Hagen mit „***dreizeit* – miteinander entdecken, voneinander lernen**“.

Dabei handelt es sich um ein Programm, in dessen Rahmen **SeniorInnen (55+)** eine Patenschaft auf Zeit für **Zweitklässler (7/8 Jahre** – nicht ausschließlich, aber insbesondere mit erhöhtem Förderbedarf) übernehmen. Als Tandem absolvieren sie über den Zeitraum eines Jahres Angebote in den vier Erlebnisräumen „Wald“, „Landwirtschaft“, „Ernährung“ und „Handwerk“. Beide Zielgruppen profitieren von dem Programm.

Neben einer Vielzahl an Partnern wird das Programm von den zuständigen städtischen Stellen in beiden Kommunen – dem Familienprojekt in Dortmund und dem Fachbereich Jugend und Soziales in Hagen – sowie der FreiwilligenAgentur Dortmund und der Freiwilligenzentrale Hagen unterstützt.

**Arbeiten Sie mit den oben genannten Zielgruppen? Könnten Sie Informationen zu dem Programm an SeniorInnen und/oder Kinder weiterleiten? – Falls ja, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, wir stellen Ihnen die Materialien gerne in gewünschter Stückzahl zur Verfügung**

Für weitere Informationen und Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen



Benedikt Stumpf  
Programmkoordination

*dreizeit*

%wert-voll ggmbh  
Weißburger Str. 23  
44135 Dortmund  
Tel 0231. 586 96 14-  
Fax 0231. 395 47 12  
[www.dreizeit.org](http://www.dreizeit.org)  
[info@dreizeit.org](mailto:info@dreizeit.org)

EIN GEMEINSAMES PROJEKT VON

WALTER  
BLÜCHERT  
STIFTUNG

UND

Prof.  
Otto Beisheim  
Stiftung

MIT DER



## **Protokoll der dritte Sitzung des Runden Tisches Zuwanderung am 3.Juni 2015**

Frau Kaufmann eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Sie stellt die Anwesenheit eines interessierten Bürgers fest, der ohne Einladung zu der Sitzung des Runden Tisches gekommen war. Nach Rückfrage bei den Mitgliedern des Runden Tisches kann Herr Höfinghoff ausnahmsweise teilnehmen.

### **1. Bericht über die aktuelle Entwicklung der Zuwanderungszahlen**

Frau Thomzig berichtet anhand einer Power Point Präsentation(siehe Anlage) über die aktuelle Entwicklung der Zuwanderung in Hagen und weist auf die besondere Problematik des Zuzugs von Menschen aus Rumänien hin. Ihr Zuzug sei in den letzten Jahren und Monaten stetig gestiegen. Allein in dem Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31.Mai gab es 1168 Zuzüge und nur 269 Wegzüge.

Auf die Frage von Herrn Dr. Bücken nach der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Kitas und Schulen erklärt Frau Kahraman das Prozedere der Zuweisung und Weitervermittlung an Schulen. 426 Kinder seien in Seiteneinsteigerklassen in der Sekundarstufe I untergebracht, 390 Kinder in Grundschulen und 93 junge Menschen in Berufsschulen. (siehe Anlage) Derzeit gebe es zwar eine Warteliste, die jedoch nach den Sommerferien durch die Einrichtung weiterer Klassen abgebaut werden solle.

Auf die Befürchtung von Herrn Hentschel nach Entwicklung einer neuen Warteliste entgegnet Frau Kahraman, dass man die Entwicklung des Zuzugs auch nach den Erfahrungen der alltäglichen Beratungsarbeit des Kommunalen Integrationszentrums nicht prognostizieren könne.

Auf die Frage von Frau Purps nach Unterbringung von Kindern an Gymnasien weist Herr Goldbach darauf hin, dass auch Kinder an Gymnasien aufgenommen würden. Priorität habe jedoch nicht die Differenzierung nach Leistungsvermögen, sondern der grundsätzliche Zugang zu Bildung (Ermöglichung des Schulbesuchs).

In der Diskussion um Lehrerstellen, an der sich Herr Dr. Bücken und Herr Höfinghoff beteiligen, führt Herr Dr. Kühmel an, dass es keine zusätzlichen Lehrerstellen gebe, sich die Bezirksregierung aber um Unterstützung der Schulen bemühe.

Herr Goldbach rechnet mit weiterhin dramatischem Zuzug. Auch die Kitas stellten sich auf den großen Andrang aus Südosteuropa ein. Gerade rumänische Familien kämen nach Auskunft von Frau Thomzig mit vielen Kindern nach Deutschland. Dies führe zu einer hohen Belastung des Sozialsystems durch Anspruch auf Kindergeld. Aus der Rückmeldung von Schulen (kein Schulbesuch der Kinder) ergäbe sich der Verdacht, dass die Familien nach Klärung des Kindergeldanspruchs gar nicht vor Ort verblieben.

Frau Spielmann und Herr Dr. Kühmel werben um Verständnis auch und gerade für die Sinti und Roma.

Ausgehend von persönlichen Kontakten erwartet Herr Höfinghoff die Zuwanderung von etwa 150 Familien in die Region Gevelsberg/Haspe/Wehringhausen. Er engagiere sich privat und sei daran interessiert, die Menschen gegen Schleuser zu unterstützen. Frau Spielmann bittet im Interesse des AKs EU-Zuwanderung grundsätzlich um „rechtlich sauberes“ Engagement. Bei Verdacht auf Straftaten und Beobachtung dubioser Umstände bittet Herr Bubolz um Benachrichtigung der Polizei. Eine ständige Präsenz an möglichen Umschlagorten könne die Behörde jedoch nicht leisten.

## **2. Berichte aus den Arbeitsgruppen Maßnahmenpaket für EU-Zuwanderer**

Herr Goldbach benennt drei wesentliche Problemlagen, die sich durch den Zuzug von EU-Zuwanderern ergäben:

1. nicht ausreichende Sprachkompetenz in den Beratungsstellen
2. fehlender Impfstoff
3. nicht vorhandener Krankenversicherungsschutz

Er teilt mit, dass die Caritas-Beratungsstelle Beratung bislang stundenweise in rumänischer Sprache anbieten konnte und es ab dem 1.7. durch zusätzliche Mittel möglich sei, die Stelle (wenn auch zeitlich befristet) aufzustocken. Zusätzliche Mittel stünden inzwischen auch für Impfstoff zur Verfügung. Angesichts des mangelnden Krankenversicherungsschutzes habe man in Hagen eine Lösung der gesundheitlichen Versorgung durch das Arztmobil gefunden. Derzeit gebe es Überlegungen, auch Kinderärzte zur Mitarbeit im Arztmobil zu gewinnen. Frau Kurnoth begrüßt die Lösung, äußert zugleich aber auch Sorge vor Inanspruchnahme der Leistung von Zuwanderern aus anderen Städten.

## **Ehrenamt**

Nach Auskunft von Frau Krause habe die Untergruppe bislang viermal getagt. Inzwischen habe die Freiwilligenzentrale auf Basis von Fragebögen Profile der Ehrenamtler und ihrer Angebote zur ehrenamtlichen Aufgabenwahrnehmung erstellt. Für bereits Aktive starte ein Qualifizierungsangebot in den drei Modulen: „Versicherungsfragen“, „Asylrecht“ und „interkulturelle Kompetenz“. Das Modulangebot würde über die Wohlfahrtsverbände kommuniziert. Derzeit sei man bestrebt, die Öffentlichkeit zu suchen und wolle als Untergruppe beim Willkommenskonzert im Theater präsent sein. In Vorbereitung sei eine Ausstellung zum Thema „Asyl ist Menschenrecht“. Frau Krause berichtet ferner von der Einrichtung eines Freizeittreffs in Hohenlimburg und dem Vorhaben der BV Haspe, selbst einen Freizeittreff in Haspe zu organisieren.

Frau Kaufmann spricht allen Aktiven ihre Anerkennung für ehrenamtliches Engagement aus und dankt insbesondere der Freiwilligenzentrale. Auf die Frage nach Unterstützungsbedarf spricht Frau Purps das Anliegen der Freiwilligenzentrale an. Sie wünscht einen Vertrag mit der Stadt, in dem die Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit im Zuge der Flüchtlingshilfe fixiert ist. Nach Auskunft von Herrn Goldbach sei der Vertrag „in Arbeit“. Frau Kaufmann wünscht einen Überblick über ehrenamtliches Engagement und seiner Strukturen in der Stadt und äußert sich kritisch über Patenschaft. Diese Haltung teilt Frau Schulz-Rabenschlag.

### **Integration in Beschäftigungsmaßnahmen**

Frau Kaufmann entschuldigt Herrn Osthoff und bittet Teilnehmer des AKs „Arbeitsmarkt“ um ein kurzes Fazit der letzten Sitzung. Frau Weickenmeier berichtet, dass in der AG über die Notwendigkeit von Sprachkursen diskutiert worden sei, ohne die eine Integration in den Arbeitsmarkt nicht möglich sei. Auf dem Arbeitsmarkt gebe es zur Integration eine große Bereitschaft. Frau Spielmann sieht die Notwendigkeit berufsbezogener Sprachkurse. Frau Schulz-Rabenschlag hält es für besonders wichtig, eine Schnittstelle zu schaffen zwischen Migrationsberatungsstellen, Sprachkursen und Arbeitsmarkt.

Auch Herr Fischer berichtet von Schwierigkeiten aufgrund mangelnder Sprachkompetenz. Nach seiner Auskunft bereite die SIHK derzeit eine Maßnahme vor. Wie Frau Flatt ausführt, laufe das über ESF geförderte XENOS-Programm (Ziel: Arbeitsmarktrechtliche Unterstützung von Flüchtlingen) aus. Die Weiterführung sei zum 1. Juli 2015 beantragt worden. Eine Zusage liege noch nicht vor.

### **Aktivitäten im Bereich Haspe und Hohenlimburg**

Herr Gierke berichtet vom Tag der offenen Tür in Hohenlimburg, der nach Einschätzung von Frau Kaufmann und ihm positiv verlaufen sei. Analog dazu solle in Haspe ebenfalls ein Tag der Offenen Tür stattfinden. Geplant sei ein Termin im August. Eine Bürgerversammlung habe bereits stattgefunden. Es sei geplant, in einem Teil der geplanten Flüchtlingsunterkunft (Grundschule Kückelhausen) alleinstehende Männer und in einem anderen Teil Familien unterzubringen. In der Regenbogenschule sei die Einrichtung einer Begegnungsgruppe geplant.

### **Kinderbetreuung**

Herr Goldbach schildert die Problematik der Unterbringung von Kindern aus EU-Zuwandererfamilien. Angesichts der nicht bekannten Verweildauer sei der Bedarf schwer zu planen. (Zahlen und Fakten zur Verteilung der Kinder in den Kitas sind der Anlage zu entnehmen.)

## **Leistungsgewährung**

Herr Fischer stellt die Fakten zur Leistungsgewährung vor (siehe Anlage), wobei er zu berücksichtigen bittet, dass die Erhebung drei Monate zurückliege und die Zahlen inzwischen höher sein dürften. Besonders auffällig sei der Anstieg der Rumänen in Bedarfsgemeinschaften: Die Zahl sei von Nov. 2014 bis Jan. 2015 von 81 auf 366 Personen angestiegen. Auch die Zahl der Langzeitleistungsbezieher habe sich explosionsartig entwickelt. Ebenso die Zahl der Erwerbstätigen ALG II-Bezieher.

Auf die Frage von Frau Kaufmann nach den Möglichkeiten raschen Leistungsbezugs weist Frau Thomzig auf Lücken im Freizügigkeitsgesetz hin, in dem Freizügigkeit an Menschen erteilt wird, die sich als Arbeitnehmer in einem anderen EU-Land aufhalten wollen. Der Arbeitnehmerstatus wäre de facto jedoch nicht definiert. Einzelfallprüfung wäre erforderlich, aber angesichts dünner Personaldecke kaum machbar. In Gerichtsurteilen des Verwaltungs- und Sozialgerichts würden 280 € als Verdienst und eine minimale Wochenarbeitszeit als Arbeitnehmertätigkeit anerkannt. Von Bekannten würden diese Angaben schnell für Betroffene bescheinigt, so dass sich rasch ein Anspruch auf Sozialleistungen ergebe. Um abzuschrecken, prüfe die Ausländerstelle gemeinsam mit dem Jobcenter in der nächsten Zeit die Ansprüche großer Familien.

Frau Kaufmann bedankt sich bei allen Anwesenden für die Teilnahme an der Sitzung und ihr Engagement.

### **Nächster Termin:**

**21.9, 15.30, Besprechungsraum WBH, 2.OG, Eilper Str.132-136**

Ende der Sitzung: 18 Uhr

gez. Margarita Kaufmann  
Vorsitzende

gez. Birgit Overkott  
Schriftführerin

### **Anlagen**

Anwesenheitsliste  
Ausländer in Hagen  
Seiteneinsteiger (Beschulung Flüchtlingskinder)  
Betreuung Flüchtlingskinder (Kita)  
EU-Zuwanderer im SGB II